

Einführungsbaustein beim Träger der praktischen Ausbildung

Zeit und Ort: Zu Beginn der Ausbildung, beim Träger der praktischen Ausbildung.

Umfang: ca. 220 Stunden

Schwerpunkt des Einsatzes

Dieser erste Baustein des Rahmenausbildungsplans ist so angelegt, dass sich den Auszubildenden in der Pflegefachassistenz Lerngelegenheiten bieten, um beim Träger der praktischen Ausbildung und im Berufsfeld anzukommen. Sie gewinnen erste Einblicke in die praktische Pflege Tätigkeit und machen sich schrittweise mit den Strukturen und Arbeitsabläufen beim Träger der praktischen Ausbildung vertraut.

Im Rahmen des Pflegeprozesses wirken die Auszubildenden bei der Pflege einzelner zu pflegender Menschen mit. Sie übernehmen ausgewählte Teilaufgaben, die vor allem in der CE 02 angebahnt und in der CE 03 am Lernort Pflegeschule wieder aufgenommen werden, beispielsweise indem sie Kontakt zu zu pflegenden Menschen aufbauen, diese bei der Selbstversorgung und Mobilität unterstützen und dabei handlungsbegleitend kommunizieren. Dabei sollen die Auszubildenden auch eine Vorstellung von Pflege als Berührungsberuf mit seinen positiven, sinnstiftenden Momenten entwickeln. Neben der fachgerechten Durchführung dieser Aufgaben werden auch ethische und emotionale Anforderungen adressiert, die mit Pflegesituationen einhergehen können, beispielsweise wenn zu pflegende Menschen in schambehafteten Situationen unterstützt werden. Die Auszubildenden werden angeregt, eigene emotionale Reaktionen und jene der zu pflegenden Menschen wahrzunehmen und zu akzeptieren und erste Lösungsansätze für herausfordernde Situationen zu entwickeln.

Die zu pflegenden Menschen, für die Auszubildende ausgewählte geplante Pflegemaßnahmen selbstständig übernehmen, sollten nur einen geringen Grad an Pflegebedürftigkeit aufweisen und ein geringes Risiko für Komplikationen haben. Bei zu pflegenden Menschen mit einem höheren Grad der Beeinträchtigung der Selbstständigkeit bzw. Pflegebedürftigkeit wirken die Auszubildenden an der Versorgung unterstützend und gemeinsam mit einer Pflegefachperson mit. Ein Schwerpunkt der Anleitung liegt auf der kontinuierlichen Reflexion von Aufgaben, die selbstständig übernommen werden können und Aufgaben, in denen die Auszubildenden mitwirken.

Hinweise

Die Auszubildenden haben heterogene Lern- und teilweise auch Berufsbiografien. Einige Auszubildende werden über längere persönliche oder berufliche Pflegeerfahrungen verfügen. Für diese Auszubildenden kann es neben Prozessen des Neulernens auch um ein Überdenken und ggf. ein Korrigieren von bereits eingeschliffenen Routinen gehen. Der Einführungsbaustein soll erfahrene Auszubildende auch darin unterstützen, sich in die Rolle der/des Lernenden einzufinden.

Aufgaben zur Erkundung und (Selbst-)Reflexion (auch Aufgaben zur Einarbeitung in den Arbeitsbereich)	
Zentrale Aufgaben und Kompetenzen nach PflFAssAPrV	Beispiele für konkrete Anleitungssituationen zum Auswählen und Weiterentwickeln
Lernbedarfe identifizieren und einen entwicklungslogischen Kompetenzaufbau unterstützen Dokumentieren und gemeinsames Besprechen erster Lernprozesse mit Praxisanleitenden V.2.a, d	Einen Tag zum Ankommen der Auszubildenden gestalten: • Lernvoraussetzungen, Vorerfahrungen und Erwartungen der Auszubildenden erfragen • in den Ausbildungsverlauf und den Ausbildungsnachweis einführen • Erwartungen an die Auszubildenden klären • den betrieblichen Ausbildungsplan vorstellen, besondere Lernmöglichkeiten im Arbeitsbereich aufzeigen • Zielsetzungen und Reflexionszeiten für den Einsatz gemeinsam festlegen, z. B. Zwischen- und Abschlussgespräch Auszubildende anregen, ihre Arbeits- und Lernprozesse im Ausbildungsnachweis zu dokumentieren und im Zwischen- und Abschlussgespräch zu reflektieren. Zum Ende des Einsatzes offene Lernbedarfe und Konsequenzen für den weiteren Lernprozess ableiten und schriftlich festhalten
Sich beim Träger der praktischen Ausbildung orientieren, das Arbeitsfeld erkunden und Informationen zur Organisationsstruktur sammeln I.1.a, h III.3.a IV.2.a	Die Einrichtung und den konkreten Arbeitsbereich vorstellen (ggf. orientiert am Einarbeitungsstandard) • zentrale arbeitsrechtliche Pflichten und Rechte besprechen, z. B. zur Dienstplangestaltung, zum Arbeiten im Schichtsystem oder zum Vorgehen bei Krankmeldungen Auszubildenden den Auftrag erteilen, sich über das Pflegeverständnis der Einrichtung zu informieren, beispielsweise indem sie sich mit dem Leitbild der Einrichtung beschäftigen und sich darüber mit Pflegefachpersonen austauschen
Kontakt zu den Teammitgliedern aufnehmen und wichtige Ansprechpersonen kennenlernen III.1.a	Die Auszubildende mit wichtigen Ansprechpersonen bekannt machen (z. B. weitere Mitglieder im Team, Bereichs- und Stationsleitungen) und deren Aufgabengebiete und ggf. Erreichbarkeit erläutern.
Mit zentralen Arbeitsvorschriften vertraut sein und die Sicherheitsvorkehrungen des Bereichs kennen	• Auszubildende mit Hygieneplänen und Infektionsschutzvorschriften der Einrichtung bekannt machen, • sie ermutigen, Anforderungen an die persönliche Hygiene in konkreten

I.4.c III.2.a, c IV.1.a, b	Pflegesituationen zu erkunden und offene Fragen zu formulieren, • eine Einführung zum Verhalten in Notfallsituationen geben (<i>Hinweis: das Handeln in Notfallsituationen wird später im Verlauf der Ausbildung zum Gegenstand, hier geht es um eine grundlegende Orientierung zum Verhalten in Notfallsituationen</i>).
Einblick in das Pflegedokumentationssystem bekommen und die Maßgaben des Datenschutzes kennenlernen I.1.f, i IV.2.a	• Die Auszubildenden exemplarisch anhand ausgewählter Pflegesituationen an das Dokumentationssystem heranführen, • die Dokumentation einzelner pflegerischer Maßnahmen und Beobachtungen erproben lassen und • anschließend gemeinsam besprechen. In diesem Zusammenhang können die Auszubildenden Formulierungen einüben und werden in der Verwendung der Fachsprache unterstützt. Anhand konkreter Handlungssituationen die Bedeutung des Datenschutzes besprechen (bspw. wenn Bezugspersonen Fragen zur Situation eines zu pflegenden Menschen haben, telefonische Anfragen gestellt werden oder jemand um Einsicht in die Dokumentation bittet).
Die eigene Haltung in verschiedenen Anforderungssituationen wahrnehmen und überdenken Über Gefühle, Gedanken, Belastungen zu im Praxisfeld erlebten Situationen sprechen und im Austausch mit Praxisanleitenden, Pflegefachpersonen und Pflegefachassistenzpersonen nach persönlichen Strategien suchen II.1.a V.2.b	Mit Auszubildenden über Gefühle und Gedanken zu erlebten Situationen ins Gespräch kommen, z. B. zu • Unter-/Überforderung, • gelungenen Situationen. Die Auszubildenden dabei ermutigen, ihr Erleben, ihre Eindrücke und Gedanken in Worte zu fassen und in den Austausch mit anderen Auszubildenden, Pflegefachpersonen und Pflegefachassistenzpersonen zu kommen, beispielsweise zu • wahrgenommenen Diskriminierungen, • Belastungen (z. B. Scham- und Ekelgefühle), • Begegnungen mit Menschen mit schweren Erkrankungen, • Begegnungen mit Menschen am Lebensende, • Begegnungen mit Bezugspersonen.

	Auszubildenden Anregungen geben, wie sie ihr Erleben nachvollziehbar ausdrücken können, insbesondere in Situationen, die durch eine hohe Emotionalität geprägt sind. In Austausch über Strategien des Umgangs mit diesen erlebten Situationen und zu Präventionsangeboten im Arbeitsbereich gehen.
Maßnahmen der eigenen Gesundheitsförderung in Pfl egetätigkeiten und Arbeitsabläufe integrieren und anhand von verschiedenen Beispielen reflektieren. IV.2.b V.2.b, c	Auszubildende anregen, Pflegefachpersonen und Pflegefachassistenten zu deren eigenen gesundheitsförderlichen Verhaltensweisen zu befragen. Auszubildenden gesundheitsförderliche Verhaltensweisen aufzeigen und zu deren Umsetzung auffordern, zum Beispiel • ergonomisches Handeln (u. a. rückengerechtes Arbeiten), • Umgang mit unterstützenden technischen Hilfsmitteln, • persönliche Hygiene und Händehygiene, • Schutz vor Exposition, z.B. im Kontakt mit Desinfektionsmitteln oder Körperflüssigkeiten • Einhalten vereinbarter Pausen und diese zur Erholung nutzen, • Umgang mit belastenden Arbeitssituationen (z. B. das Gespräch mit Praxisanleitenden suchen, aktive Freizeitgestaltung). Die Auszubildenden mit den Angeboten des betrieblichen Gesundheitsmanagements bekannt machen und - wenn möglich - ausgewählte Angebote erproben und anschließend die Erfahrungen besprechen.

Aufgaben in Pflegesituationen: Mitwirkung bei der Erhebung und Feststellung des individuellen Pflegebedarfs, Durchführung von Pflegemaßnahmen und Beteiligung an der Evaluation (einschl. Reflexion)	
Zentrale Aufgaben und Kompetenzen nach PflFAssAPrV	Beispiele für konkrete Anleitungssituationen zum Auswählen und Weiterentwickeln
Zu pflegende Menschen mit einem geringen Grad an Pflegebedürftigkeit in grundlegenden Lebensaktivitäten bei der Selbstversorgung und Bewegung unterstützen. I.1.b, c, d, f	Pflegesituationen auswählen, in denen die zu pflegenden Menschen noch über weitreichende Ressourcen verfügen. • Ressourcen zu pflegender Menschen mit den Auszubildenden identifizieren, • Pflegeziele und geplante Pflegeinterventionen mit Auszubildenden besprechen und begründet aufzeigen, welche Aufgaben die Auszubildenden übernehmen können (und welche nicht)
Erforderliche präventive und prophylaktische Pflegemaßnahmen, für die im Rahmen der regelmäßig wiederkehrenden Versorgung der zu pflegenden Menschen, gemeinsam mit Pflegefachpersonen ermitteln. I.2.a, b, c, d	Gemeinsame - auch mit dem zu pflegenden Menschen und ggf. der Bezugsperson - Umsetzung der geplanten pflegerischen körpernahen Maßnahmen, beispielsweise Körperpflege, Mobilisierung, Positionierung, Nahrung reichen. Auszubildende
Fortlaufend mit Pflegefachpersonen die gesundheitliche Stabilität / Instabilität der zu pflegenden Menschen einschätzen, mögliche Risikopotenziale erkennen und beschreiben lassen. III.2.c	• für den individuellen Unterstützungsbedarf zu pflegender Menschen in grundlegenden Lebensaktivitäten sensibilisieren, • zur (teil-)selbstständigen Übernahme der geplanten Pflegemaßnahmen anleiten (abhängig u. a. von der individuellen Kompetenzentwicklung) bzw. Handlings demonstrieren, • anregen, Ressourcen der zu pflegenden Menschen in die Durchführung der Pflege einzubeziehen, • anregen, gesundheitsförderliche und präventive Aspekte gezielt in das pflegerische Handeln zu integrieren, • auf Berührungsqualitäten hinweisen, • anregen, Abweichungen von der Pflegeplanung wahrzunehmen und diese besprechen. Bei der Gestaltung pflegerischer Maßnahmen die eigene Handlungssicherheit reflektieren und durch Übungsprozesse in unterschiedlichen Pflegesituationen ausbauen. Zur Selbstwahrnehmung anregen, zum Beispiel im Hinblick auf die eigene Körperhaltung und eigene emotionale Reaktionen.

In ausgewählten Pflegesituationen, angeleitet durch Praxisanleitende und andere Mitglieder des Pflegeteams, Vitalparameter und weitere Messwerte ermitteln, an Praxisanleitende weitergeben und ggf. dokumentieren. (Hinweis: Die Einschätzung der gemessenen Werte muss die/der Praxisanleitende übernehmen) I.1.f III.2.b	• Beobachtung und Erhebung von Vitalzeichen (z. B. Puls, Blutdruck, Körpertemperatur, Atemfrequenz sowie Körpergröße und Körpergewicht), dabei Hygienestandards berücksichtigen • Messwerte unter Anleitung (ggf. mit Hilfestellung) dokumentieren • ermittelte Messwerte mit Praxisanleitenden bzw. Mitgliedern des Pflegeteams im Zeitverlauf und innerhalb der Referenzbereiche einordnen und vergleichen • die ermittelten Werte an zuständige Pflegefachpersonen kommunizieren Im Verlauf des Einsatzes mit den Auszubildenden besprechen, inwieweit sie sich bereits sicher in der Erhebung einzelner Vitalparameter fühlen.
Für Risiken der Sicherheit der zu pflegenden Menschen in der direkten Pflegesituation sensibilisieren I.1.c, d I.2.a, b, c III.2.a	Auszubildenden den Auftrag erteilen, • sich über die Risiken der Verbreitung von nosokomialen Erregern zu informieren und entsprechend die Indikationen der Händedesinfektion anzuwenden, • sich über Sicherheitsvorkehrungen (auch zur Vermeidung von Stürzen) zu informieren, die konkrete Vorbereitung und Gestaltung von Ortswechseln zu beobachten und zu beschreiben, • Sicherheitsrisiken bei einem Ortswechsel einzuschätzen, • mit den zuständigen Pflegefachpersonen die Sicherheitsrisiken zu besprechen. Gemeinsam mit Auszubildenden häufig auftretende Gesundheitsrisiken im Versorgungsbereich einschätzen, bspw. • Hautläsionen (Dekubitus), Schmerzen, • Bewegungsmangel, Immobilität, Sturzrisiko, • Appetitlosigkeit, Flüssigkeitsdefizit, Mangelernährung. Gemeinsam geeignete prophylaktische Pflegemaßnahmen ableiten und an deren Durchführung mitwirken.
Das Erleben von Verantwortungsübernahme für selbstständig ausgeführte	Im Gespräch mit Praxisanleitenden Aufgaben identifizieren, die zukünftig eigenverantwortlich oder unter Mitwirkung ausgeführt werden, z. B. Aufgaben:

pflegerische Aufgaben im Gespräch mit Praxisanleitenden reflektieren III.1.a, b	• im Kontext der Durchführungsverantwortung, • der Informationsübermittlung, und Abstimmungsprozesse im Team, • der Logistik und Arbeitsorganisation im Versorgungsbereich. Vorhandene Unsicherheiten ansprechen und nach Wegen suchen, mit denen Sicherheit aufgebaut werden kann.
Aufgaben in Pflegesituationen: Personen- und situationsorientierte Kommunikation, Information und Anleitung (einschl. Reflexion)	
Zentrale Aufgaben und Kompetenzen nach PflFAssAPrV	Beispiele für konkrete Anleitungssituationen zum Auswählen und Weiterentwickeln
Mit zu pflegenden Menschen Kontakt aufnehmen und ihre Bedürfnisse und Wünsche hinsichtlich der Pflege erfassen Alltagsgespräche und Gespräche für einen Beziehungsaufbau führen II.1.b, c, d, g II.3.b	Vorbereitung der Anleitungssituation • Lernvoraussetzungen der Auszubildenden erheben (insbesondere auch frühere Pflegeerfahrungen aufnehmen), • sich mit Auszubildenden die Bedeutung von Kommunikation und Beziehungsgestaltung vor Augen führen. Pflegesituationen auswählen, in denen die zu pflegenden Menschen noch über weitreichende Ressourcen verfügen. • Auszubildende ermutigen, aktiv auf Pflegebedürftige zuzugehen, ihre Anliegen und Wünsche zu erfragen und Gespräche im Alltag sowie in geplanten pflegerischen Settings zu führen, z. B. anhand von Beobachtungen und zu Aspekten ihrer Lebenswelt. • Auszubildende anregen, Möglichkeiten zur Wahrung der Selbstbestimmung von zu pflegenden Menschen wahrzunehmen. Kommunikationssituationen gemeinsam mit Auszubildenden reflektieren und dabei einen Perspektivwechsel anregen, z. B. anhand der Fragen: Inwieweit ist es mir gelungen, die Bedürfnisse der zu pflegenden Menschen wahrzunehmen und auf sie zu reagieren? Fällt es mir leicht, mit zunächst fremden Menschen ins Gespräch zu kommen?
Das Verhältnis von Nähe und Distanz ausbalancieren und Berührung sowie körpernahe Interventionen als Teil der	Die Auszubildenden auffordern zu beobachten, wie Pflegefachpersonen das Verhältnis von Nähe und Distanz zu zu pflegenden Menschen gestalten, bspw. indem sie nonverbale Kommunikationsmöglichkeiten und Berührung gezielt einsetzen.

pflegerischen Interaktion wahrnehmen II.1.b, c	Im Anschluss die Beobachtungen teilen und mit den beobachteten Personen zu deren Motiven und Zielen ihrer körpernahen oder distanzierten Arbeitsweise ins Gespräch kommen. Die Auszubildenden in ausgewählten Pflegesituationen zur Selbstwahrnehmung anregen, zum Beispiel im Hinblick auf die eigene Körperhaltung und eigene emotionale Reaktionen, dabei auf Berührungsqualitäten hinweisen.
Team- und institutionsbezogene Aufgaben (einschl. Reflexion)	
Zentrale Aufgaben und Kompetenzen nach PflFAssAPrV	Beispiele für konkrete Anleitungssituationen zum Auswählen und Weiterentwickeln
Arbeitsabläufe und -aufgaben in unterschiedlichen Schichten nachvollziehen, an Übergaben teilnehmen I.1.h III.1.a, e	Auszubildende dazu anregen, folgende Aspekte zu beobachten und sich ggf. Notizen dazu zu machen: • typische Aufgaben und Arbeitsabläufe im Schichtdienst, • „Kultur“, die gelebt wird bzw. Atmosphären, die gespürt werden, • Abläufe und Inhalte von Übergabegesprächen. Ergebnisse besprechen und Auszubildende darin unterstützen, ihre Wahrnehmungen in die Übergabe einzubringen. Fragen der Auszubildenden in Bezug auf Inhalte der Übergabe klären.
Den Einfluss unterschiedlicher Rahmenbedingungen auf ausgewählte Pflegesituation reflektieren. II.1.g II.3.b, c IV.2.b V.2.b	Mit Auszubildenden über Rahmenbedingungen (wie bspw. Zeitdruck, Personalknappheit, Verfügbarkeit von Hilfsmitteln) sprechen und konkrete Einflüsse auf Pflegesituationen reflektieren, z. B. anhand der Fragen: Warum konnten wir heute einen zu pflegenden Menschen nicht so aktivieren, wie wir es uns wünschen würden? Was können wir konkret tun?
Mitbestimmungsmöglichkeiten in der Einrichtung wahrnehmen. III.1.e	Auszubildende ermutigen, • sich an Teamgesprächen zu beteiligen, • ggf. erlebte Widersprüche in der alltäglichen Pflege zwischen Fürsorge und standardisiertem Vorgehen auszudrücken und gemeinsam mit dem Team Handlungsspielräume zu erkunden, • sich über Gremien – auch für Auszubildende – im Betrieb (z. B. Personalrat, Auszubildendenvertretung) zu informieren.